

# Claus Rudolph – Fotografien -Jesus, he knows me-

Vernissage am Sonntag 13. März 2005 im Rathaus Gerlingen

© Ursula Kuckuck

Liebe Kunstfreunde!

Unser Blick merkt auf, ein kurzes Irritiertsein im gewohnten Sehen und wir bemerken beim ersten Blick auf die Exponate, dass es sich hierbei nicht um bloße Abbildungen einer vorhandenen und vertrauten Wirklichkeit handelt.

Diese Bilder zeigen uns das Ergebnis einer durchdachten Regie. Sie halten im warsten Sinne eine vorangegangene Inszenierung fest. Inszenierung bedeutet im Lateinischen `hinein und Szene´. Und wir entdecken auf den Bildern hier alle Grundelemente, die eine Theater-Inszenierung beinhaltet: Schauspieler und Zuschauer und darüber hinaus eine Bühne, Kostüme und Requisiten.

Und es kommen wie im Theater alle Epochen und Spielarten vor und wir können vielfältige Symbole finden. Nicht zu vergessen die Maske, das Symbol der Verwandlung des Menschen in ein anderes Ich. Von der Antike bis heute ist die Maske auch ein Sinnbild der Bühnenkunst.

Wir sehen eine Momentaufnahme, die das ganze Drama spiegelt. In den Bildern ist genau *der* Augenblick belichtet, wie er sich in der Phantasie des Fotografen verdichtet. Unsere Phantasie wird aufgefordert an diesem Punkt die Geschichte zu erfassen und weiter zu spinnen. Der Fotograf Claus Rudolph komponiert das Geschehen und die Darsteller so lange, bis alles in einem Punkt gipfelt. Der Künstler stellt mit dem Medium der Fotografie eine Verbindung zwischen zwei unterschiedlichen Gattungen her. Theater und Malerei werden mit dem Medium Fotografie verbunden.

„Komposition ist ein absolutes Geheimnis, sie wird vom Inneren diktiert“ schreibt die amerikanische Künstlerin Agnes Martin. Dieses vom Innern diktieren findet bei dem Fotokünstler Claus Rudolph statt, lange bevor er seine Bilder mit der Kamera aufnimmt. Seine Kompositionen entstehen zuerst in seiner Phantasie. Er gestaltet sein Bild mit Hilfe der Kamera mit seinem Auge, wie analog der Maler mit seinem Pinsel.

Der Stuttgarter Künstler und Fotograf präsentiert uns hier eine Auswahl seiner großformatigen und außergewöhnlichen Inszenierungen. Dabei stehen die Zeichen dieses Körpertheaters auf der Fabulierlust. Diese wird schon fast mit religiöser Hingabe zelebriert.

Zum einen glühen seine Figuren im Stil der altmeisterlichen Helldunkelmalerei aus dunklem Hintergrund. Zum anderen wirken die Figuren durch das Spiel von Licht und Schatten im Bild räumlich. Wie auf einer Theaterbühne, die nicht ganz ausgeleuchtet ist und auf der nur die handelnden Personen von Scheinwerfern angestrahlt werden, fällt das Licht auf die Akteure.

Akzentuiert wird die Aussage in der Bildfolge unter dem Titel *Lust zu leben* oder *Insatiable desire*. In dramatischen Inszenierungen erzählen die Fotobilder die Geschichte des Grafen Dracula.

Lassen wir Claus Rudolph selbst zu Wort kommen: (Zitat):

„ Am Enden ist es eine Liebesgeschichte, welche ich nach Bram Stokers Roman `Dracula´ in meinen Bildern erzähle und die andere Seite ist dieser mächtige, gebildete mystische Graf Dracul, welcher als Kreuzritter gegen die Türken kämpft, welche damals in Richtung Zentraleuropa unaufhaltsam unterwegs sind. Bus er gegen sie zu Felde zieht. Um seine Grausamkeit und seine Kraft zu zeigen, lässt er alle getöteten Türken pfählen und säumt den Weg mit ihren Körpern.

Die listigen Türken aber, lassen der Frau Gräfin die Nachricht zukommen, ihr Mann sei in der Schlacht gefallen, worauf sie sich in ihrem Schmerz in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster stürzt. Der Graf möchte eine ordentliche Bestattung für seine geliebte Frau, de Kirche kann der Selbstmörderin nach deren Vorschriften keine Segnung geben, und do trifft der Ehemann die Entscheidung, die Seele seiner Frau als Halbtoter zu begleiten.

Eines Tages nach Jahrhunderten und vielen Tagen, lernt er eine junge Frau kennen, sie wird ihn aus Liebe von seinen Leiden mit dem Kreuz befreien.“

In atmosphärisch dichten Bildern erzählt der Fotograf die Geschichte des Vampirs. Das unersättliche, unstillbare Verlangen des Blutsaugers in der Nahaufnahme am Hals eines hingebungsvollen Opfers. In felsiger Landschaft aus ungewöhnlich perspektivischem Blickwinkel fotografiert, sehen wir den zerschmetterten Körper der geliebten Frau, auf die Graf Dracula herabschaut.

Vergeblich trägt der Graf den Leichnam ins Kirchenschiff. Der bemalte Himmel, der sich in den Kirchenraum senkt und Erlösung verspricht, steht

im Widerspruch zur Auslegung der Kirche, die einer Selbstmörderin die Bestattung verweigert.

In einer weiteren Bildszene wählt der Künstler ebenfalls den Kirchenraum um die Erlösung der Grafen Dracula durch einen Pfahl ins Herz sichtbar zu machen. Nicht zufällig hat der Pfahl die Form eines Kreuzes. Verbindet doch das Symbol des Kreuzes die Entstehungsgeschichte der Kreuzigungsbilder, die Sie hier sehen.

Hören wir noch einmal die Gedanken Claus Rudolphi dazu:

„Draculas Geschichte und den Kreuzgang Jesu habe ich in der gleichen Zeit aufgenommen, immer wieder wechselten sich die Themen in meiner Vorstellung ab und die Betrachtung, dass beide durch die Kirche verbunden waren und mit am Kreuz gestorben waren, ließ diese Abwechslung immer wieder aufleben.“

Die Leidensgeschichte Jesu, der sein Kreuz trägt und der am Kreuz stirbt. Hier eine Erlösung für die Menschheit.

Nicht nur die Kreuzigungs-Geschichte in Bildern ist sorgsam inszeniert, sondern der Photograph erreicht die Intensität und Faszination, die von seinen Bildern ausgeht, durch die einfühlsame Wahl seiner Darsteller. Er kleidet sie sorgsam in ausgewählte Leinenstoffe, die mit Naturfarben getönt werden und lässt die Gewänder nach alten Schnitten fertigen.

Er wählt sorgsam das Material des Holzkreuzes.

Die Legionärsuniformen der Soldaten ergänzen das Szenario. Christus am Kreuz mit der Dornenkrone, das Symbol für das Leiden wird eindrücklich in Szene gesetzt.

Die Ikonographie christlicher Themen wird ergänzt durch die Abendmahl-Darstellung als Triptychon.

Traditionell ins Zentrum setzt der Künstler und Photograph seine Jesus-Gestalt.

Dieser Christus wird von einem sanften Licht angestrahlt, von dem wir nicht wissen, woher es kommt. Jesus lächelt. Unzweifelhaft hat dieser Jesus eine dunkle Hautfarbe. Im Kontrast dazu sehen wir einen weißen, gleißenden, ringförmigen Nimbus. Der zeitgenössische Heiligenschein suggeriert Neonlicht.

Mit dieser Wahl seiner Christus-Figur wird die Intension des Künstlers sichtbar, der sich damit gegen möglichen Rassismus wendet. Auf die Verknüpfung christlicher und jüdischer Symbole weist der 7-armige

Leuchter im Vordergrund des Bildes hin. Die Menora, in der jüdischen Religion ein Symbol für den Tempel, Gottes Gegenwart, Licht, Lebensbaum und ewiges Leben. Christliches und Jüdisches vereint, durch das Neue Testament Beschriebene Abschiedsmahl Jesu, dessen Verlauf dem eines jüdischen Festmahles glich

Die flankierende Bildtafeln zeigen die Jünger Jesu, die in Dreiergruppen angeordnet sind, ein gelungenes Zitat Leonardo da Vincis, um die Lebendigkeit der Figuren hervorzuheben.

Lassen Sie mich die Bildbeschreibung beenden mit er anrührenden Darstellung der Geschichte Jesu Geburt.

Wie zum Schutz der heiligen Familie sehen wir Ochs und Esel neugierig sich beschnuppernd im Vordergrund. Maria und Josef stehen dahinter, das Kind betrachtend. Und wie um die Kraft sichtbar zu machen, die von diesen Wesen ausgeht, komponiert der Künstler einen diffusen hellen Schein am Himmel über die Szene.

Meine Damen und Herren,  
zur Bildfindung tragen wie schon erwähnt die Phantasie und die Komposition des Fotografen und Künstlers bei. In Farbe und Komposition hält Claus Rudolph Empfindungen und Eindrücke fest. Er malt mit der Kamera imaginäre Bildwelten. Aufnahmen, die fein nuanciert das ästhetische Empfinden des Künstlers widerspiegeln. Er vertraut ganz der Farbe, dem Licht und der Bildkomposition und deren spezifischer Ausdrucksmöglichkeit. Jedoch wird dies immer unter dem Primat der Ästhetik zusammengefasst.

**So ergibt sich auch uns als Betrachter eine assoziative Vieldeutigkeit und damit eine anregende Wirkung auf unsere Vorstellungskraft.**

Was ist neu an den Foto-Bildern von Claus Rudolph?  
Es geht von seinen Bildern eine neue vergegenwärtigende, packende Kraft aus, Es spiegelt sich darin Ausdrucksstärke, die den erzählenden Inhalt zum gesteigerten Erlebnis macht. Diese dynamische Bildsprache ist gekennzeichnet durch die intensive Vergegenwärtigung des Erzählten. Jedes Bild ist ein Gesamtkunstwerk. Der Künstler schafft es, den tradierten Geschichten, seien es profane oder sakrale Inhalte, seine neue theatralische Sichtweise des Lebens zu geben. Die Geschehnisse, Gestalten und Dimensionen in seinen Bildern leben von der dynamische Komposition, die sich auf das Prinzip der Subordination der Teile unter das Ganze stützt.

Allem gemeinsam ist die sensible Detaildarstellung, die neben dem Bewegten auch eine feierlich in sich ruhende Stille wiedergeben kann. So entfaltet der Künstler in seinen Bildern eine Sensibilität für das Einzelne. Mit

rationalen und emotionalen Blick ergreift er Besitz von der jeweiligen Geschichte als Ganzem.

In seinen Bildern werden religiöse und mythologische Szenen zum 'theatrum sacrum' der Kulthandlung. Seine Szenen werden mit bühnenmäßiger Inszenierung und Gestik dargestellt. So sehen wir eine neue Fülle von Gegenständlichem. Unsere Wahrnehmung wird neu geordnet und noch einmal in die universellen Zusammenhänge eingebunden.

Der Fotograf komponiert seine Bildinhalte mit psychologischer Verfeinerung. Die brillante Ausführung und sein Sinn für momentane Effekte und Affekte sind bestimmend in der Präsentation seiner großformatigen Bilder.

**Wir sehen hier die Entfaltung eines 'mobil' gewordenen Tafelbildes.**

Der Künstler erzeugt mit Hilfe der Kamera ein fiktives Bild von Realität und gibt uns mit dieser seiner künstlerischen Reflexion eine Darstellung und Wahrnehmung zugleich in die Hand.

Zu allen Zeiten haben Künstler die Welt und ihre Geschichte erzählt. Claus Rudolph tut dies mit dem Mittel der Fotografie.

Kunst ist Denken in Zeichen.

Ein Bild, ein Lied eine Skulptur drücken mehr aus als nur das, was wir vordergründig sehen oder hören. Maria mit ihrem Kind, die in der europäischen Kunst am meisten abgebildete Frau, steht nicht nur für eine junge Mutter, sondern für die Hingabe an das Leben selbst.

Und das ist auch das Spezifische an den Arbeiten des Fotografen und Künstlers:

Er filtert uns das Wesentliche des Bildthemas heraus. Er lässt sich ein auf Komposition und Farbe. Er zeigt uns seine Impression, die als Bild seiner Phantasie entstammt. Wenn er uns Menschen und Landschaften komponiert, geht er über das Gegenständliche hinaus. Das Wesentliche wird auch als Sinnbild erschaffen.

Aber nicht nur das: In der Kunstgeschichte spiegeln bühnenartige Inszenierungen die Stilepoche des Barock wieder. Das Zeitalter des Barock (1600 – 1750) ist geprägt von der Überzeugung, dass Europa ein Recht hat, die ganze Welt zu beherrschen. Immer größere Kirchen und Schlösser werden gebaut, immer prunkvoller wird die Ausstattung. Die Gebäude sind die Kulisse, vor der sich das Leben wie im Theater abspielt. Überall herrscht das Inszenierte vor. Deckengemälde in Kirchen und Schlösser

geben vor, dass die Architektur bis in den Himmel reicht. Skulpturen verlieren ihre Allansichtigkeit, also die Betrachtung von allen Seiten. Und noch etwas erinnert an das Theater: In den großen Leinwandbildern der Zeit werden durch Helldunkelmalerei bestimmte Personen hervorgehoben, als würden sie künstlich angestrahlt, andere bleiben verschattet. Der Künstler selbst wird zum Regisseur seiner Bilder. Nicht nur in Details, sondern in ganz entscheidenden Haltungen der dargestellten Personen spürt man den subjektiven Gestaltungswillen des Malers, der sich von persönlichen Überlegungen und Erfahrungen leiten lässt, statt wie bisher ausschließlich feststehenden Regeln zu folgen.

Diese Stilelemente sind in den Bildern von Claus Rudolph wieder zu finden. Man kann mit dem Blick auf die Kunst des Barocks einen Vergleich ziehen. Als Beispiel sei der rote Vorhang genannt, der ein Bühnenszenario prägt. Auf vielen Gemälden im Barock ist er sogar sichtbar. Auf den Fotobildern von Claus Rudolph ist der rote Vorhang immer anwesend, sichtbar oder unsichtbar.

Diese Symbiose von Theater-Inszenierung und Gestaltungswillen hat heute andere Vorzeichen: Neue Materialien lösen vergangenes ab. Der Photo-Künstler arrangiert seine Kompositionen, verdichtet sie und hält sie mit der Kamera fest. Es gibt nichts Vergleichbares in der Geschichte der Fotografie.

Seine Kompositionen sind Arrangements von Phantasie, Komposition und Ästhetik. Er bedient sich dabei der Formen- und der Farbsprache, die real, sinnlich und ästhetisch ist.

Wir sehen gleichzeitig das Vertraute und das Unerwartete. So steckt in den Arbeiten des Fotografen Claus Rudolphs nicht nur Gefundenes, sondern auch Erfundenes und das macht seine kunstvollen Bilder aus.

Meine Damen und Herren,  
ob künstlerische Intention sprachlich fassbar ist, kann bezweifelt werden.  
Was wir aber erleben, ist das Aufnehmen und Wandeln künstlerischer  
Intention.  
Sie sind eingeladen zu schauen.

© MA Ursula Kuckuk